

Starke Gefühle: (Lebens-)Freude

Unterrichtsbausteine zu Schatten und Licht, Heft 2/2015

Pfarrerin Teresa Nieser

Freut euch im Herrn allewege, und abermals sage ich euch: Freut euch!
(Phil 4,4)

Freude gehört zum Christentum dazu, das Motiv ist sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament zu finden. Paulus nennt die Freude eine Frucht des Geistes (Gal 5,22), man kann sie auch beschreiben als eine „universale menschliche Emotion mit einer Vielzahl von Ausdrucksformen, die vom Lachen zum Jubilieren und zum Singen und Tanzen reichen.“¹

(Lebens-)Freude, vor allem in der Erscheinungsform als Humor und Lachen, sind Geschwister des Glaubens. „Wo der Glaube ist, da ist auch Lachen“ soll schon Martin Luther gesagt haben.² Wer die Welt mit Humor betrachtet, nimmt sie ernst, aber nicht überernst. Mit gutem Grund kann man Humor als eine Ausdrucksform des Glaubens, als Lebensbewegung³ oder als christliche Lebenshaltung⁴ betrachten. „Wie der Glaube geht auch der Humor von unserer Fehlbarkeit aus, rechnet sie aber nicht an, sondern entdeckt durch sie und über sie hinaus Möglichkeiten zur Veränderung. Nach der christlichen Lehre von der Rechtfertigung ist es Gott, der die fehlbaren Menschen durchaus kritisch, aber eben auch gnädig, um nicht zu sagen humorvoll anblickt. Dieser Blick befreit zur Gelassenheit und er lockt zu neuen Sicht- und Handlungsweisen.“⁵ In dieser Haltung kann ein Mensch lachen, ohne auszulachen, sich distanzieren, ohne den Kontakt zu sich, zu Gott und der Welt zu verlieren und sich im Herrn freuen allewege.

Auf die Wirkung von Humor geht Søren Schwesig im ersten Text ein und stellt die erleichternde wie die subversive und umstürzlerische Kraft des Humors auch und gerade im Glauben heraus. Witze von Christen über sich selber sind in dieser Perspektive nicht verboten, sondern beinahe geboten.

¹ Ingrid Sælid Gilus, Art. Freude I. Religionswissenschaftlich, in: RGG⁴ III, 346.

² Die genaue Quelle konnte ich nicht ermitteln. Dass der Reformator keine Angst vor Humor und Lachen hatte, wird in seinem Schreiben und Reden jedoch an vielen Stellen deutlich. Vgl. Friedemann Richert, Erlösendes Lachen. Kleine Geistesgeschichte des Lachens, in: Klaus Nagorni (Hg.), Wer zuletzt lacht, lacht zu spät... Das Heilige und das Lachen, Herrenalber Forum Band 70, 93-149, insbes. 120-127.

³ Vgl. W. Härle, Dogmatik, Berlin/New York 2007, 64-66, insbes. 64.

⁴ Vgl. Gisela Matthiae, Wo der Glaube ist, da ist auch Lachen. Mit Clownerie zur Glaubensfreude, Freiburg i. Br. 2013, 12.

⁵ Ebd., 12

Lachen und Singen als Mittel gegen dunkle Zeiten im Leben und in der Seele schätzt Wilhelm Breuer, der das Angebot „Musik liegt in der Luft“ der eva nutzt. In der Begegnungsstätte für ältere Menschen findet er Frauen und Männer, mit denen er singen und Kaffee genießen kann, die ihm zuhören sowie mit ihm über sich und ihre großen und kleinen Sorgen lachen. Für Wilhelm Breuer wie für die Mitarbeitenden der Begegnungsstätte ist klar: Singen und Lachen beleben die Seele.

Freude an gemeinsamen Unternehmungen, neue Erfahrungen mit sich selbst und in der Gruppe sowie ziemlich viel Abenteuer bietet das Kooperationsprojekt „Uwin“ der eva und des Kreisjugendamtes Rems-Murr. Jugendliche mit sozialen Schwierigkeiten bekommen hier Raum, neue Sicht- und Verhaltensweisen auszuprobieren und einzuüben. Dadurch haben sie es in Zukunft möglicherweise leichter mit sich und anderen.

Humor als eine Ausdrucksform des Glaubens, seine erleichternde, umstürzlerische und zurechtrückende Kraft stehen im Mittelpunkt des Unterrichtsentwurfs – zum einen als grundsätzliche Überlegung und zum anderen im Blick auf die beiden Einrichtungen der eva und der Menschen, die sie in Anspruch nehmen.

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler, Konfirmandinnen und Konfirmanden;
Sek. I, Klasse 7-9

Hauptmedium: Schatten und Licht 2/2015: „Starke Gefühle: (Lebens-)Freude“

Methoden: Textarbeit, Plakatgestaltung und Plakatpräsentationen

Sozialformen: Partnerarbeit, Gruppenarbeit und Plenum

Zeitbedarf: Ca. 2 Schulstunden bzw. 1x90 Minuten Konfirmandenunterrichtszeit

Materialien: M 1

Lernziele:

Die Jugendlichen

- setzen sich mit dem Thema Humor und (Lebens-)Freude auseinander und beschäftigen sich mit dem Zusammenhang von Glaube und Humor,
- differenzieren zwischen verschiedenen Wirkungen von Lachen (Auslachen/Mitlachen),
- lernen zwei Einrichtungen der eva und deren Arbeit kennen,
- erarbeiten, welche konkreten Folgen die Arbeit der eva und die Wirkung von Humor und (Lebens-)Freude im Leben bestimmter Menschen haben können.

I. Didaktischer Kommentar

„Humor ist, wenn man trotzdem lacht“, weiß der Volksmund. Jugendliche wissen um die Kraft des Lachens – und zwar sowohl in der oben beschriebenen, humorvollen Variante, als auch in seiner destruktiven Form, als Auslachen. Der Grat zwischen heilsamem Zurecht-Rücken durch Lachen und gemeinem Zur-Schau-Stellen durch Auslachen ist schmal. In vielen Comedy-Formaten im Fernsehen und Internet spielt vor allem letzteres eine Rolle und prägt den Begriff von „lustig“ vieler Jugendlicher stark. Deshalb lohnt es sich, die menschenfreundliche, respektvolle Haltung, die zum Humor gehört, näher gemeinsam zu betrachten und sich damit auseinanderzusetzen. Dass Humor und Lachen eine starke Wirkung entfalten können, leuchtet den Jugendlichen aufgrund ihrer Erfahrungen schnell ein. Das bietet einen guten Anknüpfungspunkt für das Thema (Lebens-)Freude und Humor.

Dass Humor und Lachen ganz elementar zum Glauben dazugehören, ist für viele Jugendliche wiederum schwer vorstellbar. Die Bilder von spaßbefreiten Christen, die zum Lachen in den Keller gehen und ansonsten verbissen versuchen, die Welt zu retten (ob diese nun will oder nicht), sind leider nach wie vor sehr lebendig – und auch nicht ganz ohne Anhalt in der Geschichte.

Basilius von Caesarea hielt das Lachen für einen „Ausdruck einer unbeherrschten und unbesonnenen Lebenshaltung“⁶. Da von Jesus nicht explizit überliefert ist, dass er lachte, begründete Basilius eine Tradition des Mönchtums, in der Lachen nicht vorkommen sollte. Auch im protestantischen Christentum standen Lebensfreude, Humor und Lachen nicht zu allen Zeiten hoch im Kurs – gewissenhafte Pflichterfüllung und eine gewisse Skepsis gegenüber dem subversiven Moment des Humors hatten ihren Einfluss auf die Haltung zum Lachen und zum Humor.

Gleichwohl entwickelte sich im Mittelalter die Tradition des Osterlachens. In der Predigt erzählte der Pfarrer Witze, um seine Gemeinde zum Lachen zu bringen und damit dem Lachen Christi als Sieger über den Tod nachzugehen. Mit Christus lachte man über den Tod, dessen Macht gebrochen ist. Im Laufe der Zeit wurden die Witze allerdings immer derber, bis diese Tradition im 19. Jahrhundert weitgehend zum Erliegen kam.⁷

Diese Traditionen wirken noch immer nach und prägen ein bestimmtes Bild vom Christentum, das vielen Jugendlichen vertrauter sein dürfte als eine humorvoll-entspannte Haltung von Christen zu sich, der Welt und zu Gott.

Dass und warum Glaube und Humor elementar zusammengehören, soll ein Schwerpunkt des Unterrichtsentwurfs sein. Die Jugendlichen werden sensibilisiert für die heilsame Kraft des Humors und der (Lebens-)Freude – auch und gerade im Glauben an einen Gott, dessen gnädiger Blick sich im humorvollen Umgang mit sich und der Welt widerspiegelt.

⁶ Friedemann Richert (Anm. 2), 110.

⁷ Vgl. ders., 116f., Gisela Matthiae (Anm. 4), 97f. oder Eberhard Jüngel, Predigt zu Lukas 24,1-6, in: Ders., Unterwegs im Kirchenjahr. Predigten, Stuttgart 2005, 195-204.

Leichter zugänglich für den Zusammenhang von Humor und Lebensfreude ist der Text über die Begegnungsstätte für Ältere, auch wenn der Protagonist im Alter der Großeltern der Jugendlichen ist. Etwas komplizierter ist der Zusammenhang von Humor und Lebensfreude im Text über die vier Jungen bei „Uwin“, da er nicht explizit genannt ist. Im Gespräch über Humor (Bausteine 1+2) sollte die zurechtrückende und veränderungseröffnende Wirkung von Humor zur Sprache kommen, damit die Jugendlichen sich den Zusammenhang erschließen können.

II. Unterrichtsbausteine

Allen Schülerinnen und Schülern bzw. Konfirmandinnen und Konfirmanden steht das Heft *Schatten und Licht 2/2015* "Starke Gefühle: (Lebens-)Freude" zur Verfügung.

Nach einem Einstieg ins Thema „Humor und (Lebens-)Freude“ mit einigen Karikaturen setzen sich die Jugendlichen in Partnerarbeit mit der Frage auseinander, ob Christen eigentlich lachen dürfen und welche Funktionen Humor haben kann.

Sie teilen die Ergebnisse im Gespräch mit der Gesamtgruppe und wenden ihre Erkenntnisse dann auf zwei konkrete Einrichtungen der eva und der Menschen, die davon profitieren, an. Je nach Gruppengröße teilen die Jugendlichen sich auf zwei Gruppen auf oder es werden mehr Gruppen gebildet (4-5 Jugendliche pro Gruppe). Die Ergebnisse werden von den Gruppen gegenseitig vorgestellt.

Überblick über den Gesamttablauf

Einstieg: Baustein 1 (Plenum), ca. 10 min
Erarbeitung 1: Baustein 2 (Partnerarbeit), ca. 20 min
Zwischengespräch: Baustein 3 (Plenum), ca. 20 min
Erarbeitung 2: Baustein 4+5 (Gruppenarbeit), ca. 20 min
Präsentation: Baustein 6 (Plenum), ca. 15 min
Bündelung und Abschluss: Baustein 7 (Plenum), ca. 5 min

Baustein 1 – Einstieg „Dürfen Christen lachen?“ (Plenum)

Christen und Humor?

Beginn mit einem Bild(er)-Impuls: Einige Karikaturen von Thomas Pläßmann zur Kirche, Konfirmanden etc. (M1 oder man verwendet die in Schatten und Licht abgedruckten Karikaturen; weitere Karikaturen finden sich unter www.gemeindemenschen.de/bilderpaket-karikaturen)

Gemeinsames Gespräch über die Karikaturen, ggf. Verständnisfragen klären, dann ein weiterer Impuls: Dürfen Christen lachen?

Meinungen auf Karteikarten sammeln, an der Tafel oder am Flipchart sammeln und sortieren.

Baustein 2 – Erarbeitung (Partnerarbeit)

Humor und seine Wirkung, nicht nur in der Kirche

Die Jugendlichen bilden Paare und gehen in Partnerarbeit der Frage, ob Christen lachen dürfen, anhand des dritten Textes in Schatten und Licht von Søren Schwesig nach:

Text aus *Schatten und Licht 2/2015* lesen und erarbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler bzw. Konfirmandinnen und Konfirmanden lesen den Text „*Was macht, dass ich so unbeschwert...?*“ – *Humor bringt einen Hauch von Leichtigkeit in die Welt* und bearbeiten folgende Aufgaben:

1. Lest den Text gründlich durch. Sammelt die wichtigsten Aussagen des Autors über die Wirkung von Humor und Lachen. Fallen euch noch weitere Wirkungen ein?
Schreibt eure Ergebnisse stichwortartig auf.
2. Überlegt gemeinsam: Warum ging es bei den Christen oft so ernst zu?
Leuchtet euch die Begründung ein?
Sucht im Text Gründe, warum es heute nicht mehr so ist (bzw. sein muss). Fallen euch noch weitere Gründe ein?
Notiert eure Gedanken in Stichworten.
3. Wie versteht ihr die Aussage „Was macht, dass ich so unbeschwert und mich kein Trübsinn hält? Weil mich mein Gott das Lachen lehrt wohl über alle Welt“?
Schreibt eure Ideen auf.
4. Welcher Gedanke aus dem Text ist euch am wichtigsten?
Schreibt ihn ebenfalls auf und begründet kurz eure Entscheidung.
5. Zusatzaufgabe:
Fällt euch noch ein guter Witz ein, der humorvoll etwas aufs Korn nimmt?
Notiert ihn, damit ihr ihn nachher den anderen erzählen könnt.

Baustein 3 – Zwischengespräch (Plenum)

Bündeln der Erkenntnisse aus dem Text und Weiterdenken an den Aussagen aus dem Einstieg

Zusammentragen und Diskutieren der Ergebnisse aus der Partnerarbeit.

Mögliche Fragen, die die Diskussion in Gang bringen können:

Warum gehört Lachen für Christen dazu? Warum bestreiten das manche Menschen?

Wann ist Lachen befreiend – und wann demütigt es? (→ Unterscheidung von Lachen und Auslachen)

Welche Funktionen haben Humor und Lachen? (→ Erleichterung/Leichtigkeit, Distanzierung, gnädiger Umgang mit sich und den anderen, innere Beweglichkeit und Blick für Veränderungsmöglichkeiten, subversives/umstürzlerisches Moment des Humors...)

Zum Abschluss der Diskussion werden die Meinungskarten (Dürfen Christen lachen?) noch einmal betrachtet und überlegt, welche Meinungen sich möglicherweise geändert haben oder ob noch weitere Aussagen hinzugefügt werden sollen. Wenn den Jugendlichen Witze eingefallen sind, dürfen sie sie natürlich auch vortragen.

Überleitung zu den anderen beiden Texten aus Schatten und Licht, die zwei Einrichtungen der eva zeigen. An diesen zwei Beispielen können die Jugendlichen sehen, was Humor und (Lebens-) Freude für einzelne Menschen bedeuten kann und wie diese ihre Lebenssituation verändern.

Baustein 4 – Erarbeitung 2 (Gruppenarbeit – Gruppe 1)

„Soziales Lernen im Projekt Uwin“ - *Raus in die Natur, Spaß haben und Herausforderungen meistern*

1. Text aus *Schatten und Licht 1/2015* lesen und erarbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler bzw. Konfirmandinnen und Konfirmanden lesen den Text „*Soziales Lernen im Projekt Uwin*“ – *Raus in die Natur, Spaß haben und Herausforderungen meistern* sowie den zugehörigen Infokasten und bearbeiten folgende Aufgaben:

1. Lest den Text über die vier Jungs im Projekt „Uwin“ gründlich durch und versucht, euch ein Bild von ihrer Lebenssituation zu machen. Unterstreicht wichtige Aussagen darüber, mit welchen Schwierigkeiten sie kämpfen.
2. Nutzt die Informationen aus dem Fließtext und aus den Kästen, um herauszufinden, welches Angebot das Projekt „Uwin“ für die Jungen bereithält. Schreibt die Informationen in Stichworten auf.
3. Überlegt gemeinsam: Welche Rolle spielen (Lebens-)Freude und Humor beim Angebot von „Uwin“? Humor hat auch etwas mit Offenheit für Veränderungen im Denken und Handeln zu tun. Wie kommt das bei „Uwin“ zum Tragen? Was verändert sich im Leben der vier Jungen und wie hilft das Angebot von „Uwin“ dabei? Notiert eure Ergebnisse in Stichworten.

2. Vorbereitung Präsentation: Plakat gestalten

Gestaltet ein Plakat mit den Ergebnissen eurer Gruppenarbeit.

Dabei sollt ihr

- die Lebenssituation der vier Jungen aus dem Text für die anderen Jugendlichen kurz vorstellen,
- das Angebot des Projekts „Uwin“ skizzieren,
- die Hilfe, die die vier Jungen durch das Angebot „Uwin“ bekommen präsentieren und
- eure Überlegungen darstellen, wie Humor, (Lebens-)Freude und Offenheit für Veränderungen die Lebenssituation der vier Jungen verändern.

Baustein 5 – Erarbeitung 2 (Gruppenarbeit – Gruppe 2)

Wer das Lachen behält, kann dunkle Zeiten besser bewältigen - „Musik liegt in der Luft“ in der Begegnungsstätte für ältere Menschen

1. Text aus *Schatten und Licht 2/2015* lesen und erarbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler bzw. Konfirmandinnen und Konfirmanden lesen den Text „*Wer das Lachen behält, kann dunkle Zeiten besser bewältigen*“ – „*Musik liegt in der Luft*“ in der *Begegnungsstätte für ältere Menschen* sowie den zugehörigen Infokasten und bearbeiten folgende Aufgaben:

1. Lest den Text über Wilhelm Breuer gründlich durch und versucht, euch ein Bild von Herrn Breuers Lebenssituation zu machen. Unterstreicht wichtige Informationen im Text.
2. Nutzt die Informationen aus dem Fließtext und aus den Kästen, um herauszufinden, welche Angebote die Begegnungsstätte für ältere Menschen der eva macht. An wen richtet sich das Angebot genau? Notiert eure Ergebnisse in Stichworten.
3. Überlegt gemeinsam: Welche Rolle spielen Humor und Lachen im Leben Wilhelm Breuers? Was verändern sie? Wie hilft ihm das Angebot der eva? Notiert eure Überlegungen.

2. Vorbereitung Präsentation: Plakat gestalten

Gestaltet ein Plakat mit den Ergebnissen eurer Gruppenarbeit. Dabei sollt ihr

- die Lebenssituation von Wilhelm Breuer für die anderen Jugendlichen kurz vorstellen,
- das Angebot der Begegnungsstätte für ältere Menschen der eva skizzieren,
- die Hilfe, die Wilhelm Breuer durch das Angebot „Musik liegt in der Luft“ bekommt, präsentieren und
- eure Überlegungen darstellen, wie Humor und Lachen die Lebenssituation Wilhelm Breuers verändern.

Baustein 6 – Präsentation (Plenum)

Die Jugendlichen präsentieren sich gegenseitig ihre Ergebnisse anhand der Plakate und tauschen sich darüber aus, wie Humor, Lachen, (Lebens-)Freude und Offenheit für Veränderungen sich auswirken können.

Baustein 7 – Bündelung und Abschluss (Plenum)

Zum Abschluss gibt es eine Runde, in der jede(r) Jugendliche die Möglichkeit hat, einen Gedanken zu formulieren: „Diesen Gedanken lasse ich heute hier“ und/oder „Diesen Gedanken nehme ich für mich mit; das fand ich heute wichtig“.

Teresa Nieser ist Pfarrerin in der Steigkirchengemeinde in Stuttgart - Bad Cannstatt.